

Pränumeration: Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tägl. Postersendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Arader Zeitung.

Samstag, 1. Dezember.

Inserate: Die vierstellige Periode über deren Raum wird das erste Mal mit 6 Nfr., jedes folgende Mal mit 3 Nfr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Nfr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude. Expeditiions-Bureau: S. Goldschneider's Buchhandlung, Hauptplatz.

Wiener Börse vom 29. November 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
50/0 österr. Währung	61.—	61.50	50/0 Westbahn	91.75	92.—	Ofner	40 fl.	36.—	36.50
50/0 National	77.10	77.20	Staatsbahn à 275 Francs	144.—	144.50	Fürst Windischgr.	20	22.—	22.25
50/0 Lit. B.	98.—	99.—	50/0 Südbahn	140.—	140.50	Graf Waldstein	20	26.—	26.25
50/0 Lomb.-venet.	98.—	99.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	Graf Keglevich	10	14.—	14.25
50/0 venet. Anl.	83.50	84.—	Industrie-Actien.		Wechsel. (3 Monat.)				
50/0 Metalliques	65.20	65.40	Creditactien	173.30	173.50	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—
4 1/2 0/0	57.25	57.50	Bankactien	742.—	744.—	Augsburg 100 fl. südd.	118.50	119.—	—
4 0/0	51.50	52.—	Escomptactien	548.—	550.—	Frankfurt 100 fl. südd.	119.—	119.25	—
3 0/0	38.50	38.75	Lloyd	140.—	150.—	Hamburg 100 M. B.	105.—	105.50	—
2 1/2 0/0	33.—	34.—	detto neue Emission	—	—	London 10 L. St.	138.50	138.75	—
2 1/2 0/0 Banco	45.—	46.—	Donau-Dampfschiff	398.—	400.—	Mailand	—	—	—
Lose von 1839	122.—	123.—	Pester-Kettenbrücke	388.—	392.—	Paris 100 Francs	55.20	55.30	—
Lose von 1854	90.75	91.—	Wiener Dampfmühl	340.—	343.—	31 Tage Sicht.			
Lose von 1860	87.50	88.—	Nordbahn	195.30	195.50	Bukurest 100 wall. P.	20.30	20.30	—
detto 5tel Abschn.	88.50	89.—	Staatsbahn	281.50	282.50	Comptanten.			
Mail. Como-Rentensch.	16.75	17.—	Südbahn	188.—	190.—	Kronen	19.—	—	—
Grundentl. Oblig.			Pardubitz-Reichenb.	110.50	111.—	Münz-Dukaten	6.56	6.57	—
niederösterreichische	88.—	89.—	Westbahn	184.—	184.50	Rand-Dukaten	6.56	6.56	—
oberösterreichische	86.—	87.—	Theissbahn 700/0 Einz.	147.—	—	Napoleons'd'or	11.9	11.11	—
böhmische	91.50	92.—	Gal. Carl Ludw. 600/0 Ein.	156.—	156.50	Souverains'd'or	19.20	—	—
mährische	84.—	85.—	Gratz-Köflacher	100.—	105.—	Russische Imperials	11.35	—	—
steirische	88.—	89.—	Brünn-Rossitzer	—	209.—	Preuss. Friedrichsd'or	11.80	—	—
kraiserische	89.—	90.—	Lose.			Engl. Souverains	14.—	—	—
ungarische	67.—	67.75	Credit	100 fl.	106.75	Preussische Cassenaw.	2.10	2.11	—
Tem. Croat.-Slav.	66.—	66.50	Dampfschiff	100	94.—	Silber	138.50	138.75	—
siebenbürgische	64.25	64.75	Triester	100	109.50	Wechseldiscompt.		60/0	—
galizische	66.—	66.50	Fürst Eszterházy	40	86.50	Bankdiscompt für Wechsel	7 1/2 0/0	—	
Bukowina	64.25	64.75	Salm	40	38.—	Zinsen	Vorsch.	5 1/2 0/0	
Prioritäts-Oblig.			Pálffy	40	36.25	50/0 National-Coupon	138.50	—	—
50/0 Lloyd	75.—	77.—	Clary	40	36.50				
50/0 Nordbahn	93.—	93.25	Graf St. Genois	40	37.—				
50/0 Gloggnitzer	77.—	78.—							
50/0 Dampfschiff	92.50	93.—							

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 30. Nov. 1860.

50/0 Metalliques	65.50
50/0 National-Anlehen	77.20
Bankactien	740.—
Kreditactien	173.60
Wechsel-Cours.	
Augsburg	117.50
London	137.25
Dufaten	6.50

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von Arad 11 Uhr 43 Minuten Vormittags, 8 U. 5 M. Abends. Von Szabá 1 U. 36 M. Nachm. 10 U. 53 M. Nachts. Von Mezótúr 3 U. 30 M. Nachm. 4 U. 11 M. 49 M. Nachts. Von Szolnok 5 U. 5 M. Nachm. 4 U. 11 M. Früh. Ankunft. In Szeged 6 U. Abends, 5 U. 40 M. Früh. In Pest 8 U. 27 M. Abends, 8 U. 23 M. Früh.

Posten. Abgang von Arad täglich: nach Sopaschely Botenpost über Bilagos, Panfota, Borosjen, Batvin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Groswarden Botenpost bis Kisjenó, dann Reitpost bis Groswarden, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temesvar Mallopost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arad: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh, von Temesvar 10 1/2 Uhr Vormittags; von Groswarden 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Sopaschely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvar und Sopaschely. — Schluss der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluss um 6 Uhr.

Silfabrt. Täglich von Arad nach Temesvar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

Handelsberichte.

P. L. West. 28. November. Witterung heiter, bei milder Temperatur. Wasserstand zunehmend. Getreidemarkt. Von Weizen sind heute einige tausend Megen, theils für den Konsum, theils zum Verlandt gekauft worden, wobei mitunter auch über Notiz gehandelt wurde. Von Korn fanden gleichfalls einige tausend Mgen. für den Konsum Abnahme. Mehrere kleine Posten neuer Kukuruz wurden für den Export aus dem Markte genommen. Von Rübsamen sind 500 Mgn. Prima-Kohlwaare à 7 fl. 50 kr. pr. Mgn. begeben worden.

Einladung zur Pränumeration

auf die
Arader Zeitung
für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1860,
und zwar:
Für Arad ins Haus gesendet . . . 1 fl. — kr.
Für Auswärtige sammt Postzusendung . 1 fl. 30 kr.
Die Expedition.

Die Instruktionen für die Obergespäne.

Die „bis zum Erscheinen eines definitiven Gesetzes als maßgebende Richtschnur“ dienenden Instruktionen an die Obergespäne „zur Wiederherstellung der früheren ungarischen Komitatsorganisation“, bestehen aus folgenden 20 Punkten:

- Da die Gemarkung und die Ausdehnung der Komitate zufolge a. h. Reskripts vom 20. Oktober 1. J. wiederhergestellt wird, wird es die erste Aufgabe der Obergespäne sein, die Wiederherstellung der alten Grenzen der betreffenden Komitate, auf dem Wege gegenseitiger Verständigung, zu vermitteln.
- Bis die ungarische Gesetzgebung über die Komitatsorganisation verfügt wird, übt in jedem Komitate ein permanentes Komité innerhalb der Grenzen dieser Instruktionen und der Komitatsautorität das Verwaltungs- und Befehlrecht aus.
- In Betreff der Konstituierung der Komitatskommissionen (megyei bizottmány) wird sich der Obergespan vor Allem mit den angesehenen, alle Klassen und Interessen vertretenden Männern über die Zahl der Kommissionsmitglieder verständigen, und im Einverständnis mit denselben die Kommission konstituieren, welche bezüglich einer etwa nothwendig werdenden Vermehrung ihrer Mitglieder, nach den Vorschriften dieser Instruktion handeln wird.
- Der Ausschuss besteht in den kleinsten Komitaten aus mindestens 50, und in allen Komitaten aus höchstens 400 Mitgliedern.
- Die Kommission wird in der Weise zusammengestellt, daß in derselben, ohne Rücksicht auf Religion, Stand und Geburt, der Besitz, die Intelligenz und die Industrie, mit einem Worte die Gesamtheit der Komitatsbewohner gehörig vertreten sei.
- Der Obergespan wird diese Instruktion der Komitatskommission mittheilen, in der ersten Sitzung

derselben den Eid in der bisherigen und durch den hundertjährigen Gebrauch vorgeschriebenen Form abnehmen, und von dieser Zeit an bis zum Amtsantritte der neuen Funktionäre über die gegenwärtigen Beamten die gesetzliche Autorität ausüben.

- Der Obergespan wird im Einverständnis mit der Kommission den Beamtenkörper des Komitates organisieren. Derselbe wird bestehen aus: Bizegepanen, Notären, Stuhlrichtern und Geschworenen, nach Maßgabe der Bedürfnisse der inneren Komitatsverwaltung in derselben oder in kleinerer Anzahl wie es vor dem Jahre 1848 gewesen, schließlich aus einem Kassier und einem Archivar.
- Diese Beamten werden nach der von dem 3. 1848 gebräuchlichen Eidesformel beeidigt, der Obergespan unterbreitet ihre Namensliste dem königl. ungarischen Statthaltereirathe, und trifft die Verfügungen, um die Führung der Verwaltungsangelegenheiten in die Hände der neuen Beamten zu legen; nachdem dies geschehen, wird der Obergespan die übrigen Angestellten im Einvernehmen mit der Kommission und den jeweiligen Bedürfnissen angemessen ernennen.
- Die neuen Beamten beziehen die vor dem 3. 1848 in den Komitaten bestanden Besoldungen mittels Anweisungen des Obergespanns von dem Tage, an welchem sie die Ausübung ihres Amtes faktisch angetreten haben. Wenn übrigens die Komitatskommission den Jahresgehalt der Beamten nach den Bedürfnissen der veränderten Zeit und Verhältnisse modifizieren wollte, so kann sie das betreffende Gutachten dem ungarischen Statthaltereirathe unterbreiten, damit die Gehälter nach dem Prinzip der Gerechtigkeit und der Billigkeit geregelt werden können.
- Sowohl diese, als auch die auf die anderen Verwaltungsbedürfnisse bezüglichen Kostenüberschläge wird die Kommission in 6 Monaten anfertigen und dem königl. ungarischen Statthaltereirathe zur Genehmigung unterbreiten, wo dieselben festgestellt werden; die betreffende Summe wird dann bis zur definitiven Entscheidung des Landtags, gegen Anweisung des Obergespanns, zeitweilig aus der Schatzkammer dem Lande desofonde vorschussweise verabreicht, und von letzterem in Quartalsbeträgen in die Hände des Komitatskassiers geleitet, der hierüber dem Komitate regelmäßig Rechnung abzulegen verpflichtet ist.
- Die Obergespäne treten bezüglich der Dienstesangelegenheiten der direkten Steuern zu den Finanzbehörden und ihren Organen in jenes Verhältnis, das zwischen diesen und der bisherigen Komitatsverwaltung bestanden.
- Die Organisation der Straf-, Zivil- und Appellations-Gerichte bleibt in ihrem jetzigen Zustande, die Ernennung des Fiskals bleibt ebenfalls in der Schwebe, bis im Sinne des allerhöchsten Diploms vom 20. Oktober der durch den judex curiae ernannte Ausschuss (orszag birói valasztmány), auf die Fragen, welche sich auf die Organisation der ungarischen Justizpflege beziehen, seine Vorschläge unterbreitet haben wird. Inzwischen werden daher die erwähnten Gerichte ihre Amtswirksamkeit fortsetzen. In Bezug auf jene Mitglieder der Gerichtsobrigkeiten, welche der Sprache der

Komitatsbevölkerung und namentlich des ungarischen Volks nicht mächtig sind, so wie in Ermangelung des zur ordentlichen Fortsetzung der Justizpflege erforderlichen Personals, wird nach erfolgter Anzeige des Obergespanns an die ungarische königl. Hofkanzlei Vorkehrung getroffen werden, daß die bezüglichen Posten auch bis zur Organisation der Gerichte durch verwendbare, eingeborene Individuen besetzt werden.

- In den ihrem Wirkungstreife angehörigen Prozessen und in allen Gerichtsangelegenheiten werden die neuen Stuhlrichter in Gemeinschaft mit ihren Kollegen und den Geschworenen nach dem allgemeinen Zivil- und Strafgesetzbuch verfahren und als gerichtliches Hilfspersonale den Instruktionen der bestehenden Gerichte nachkommen und letzteren über die Erfüllung der Instruktionen zur gehörigen Zeit Anzeige machen; weßhalb auch bei der Wahl dieser Komitatsbeamten auf die zu diesem Zwecke erforderlichen Fähigkeiten möglichst geachtet werden soll.
- Da die Aufsicht über die Leitung des Komitates und über dessen einzelne Beamten dem Obergespan zukommt, muß diesem jedes sich vorbereitende größere und wichtigere Ereigniß durch den ersten Bizegepan angezeigt werden, der seinerseits durch den Stuhlrichter davon verständigt werden muß. Ueber die wichtigeren Ereignisse in den Ausschusssitzungen scheidet der Obergespan oder im Verhinderungsfalle der Bizegepan die Anzeige an die ungarische k. Statthaltereie, welcher auch die Protokolle in üblicher Weise unterbreitet werden.
- Diese Kommission wird in Administrationsangelegenheiten alle jene Rechtsbefugnisse ausüben, die bis vor 1848 den Komitats-General-Verfassungen zukamen, und über die Komitatsbeamten beschlußmäßig verfügen.
- In den allgemeinen Beratungen steht es jedem der ungarischen Sprache unkundigen Kommissionsmitglieder frei, sich der in seinem Komitate herrschenden Sprache zu bedienen.
- Die Beamten haben in den Kommissionsitzungen das Recht der Abstimmung, und sie haben, wenn das Verzeichniß der rückständigen Berichte vorgelesen wird, über die Gründe ihres Ausbleibens Rechenschaft abzulegen.
- Die Kommissionsitzungen sind öffentlich, und werden für die Zuhörer eigene Plätze bestimmt. Wenn Jemand unter den Zuhörern oder das ganze Auditorium die Berathung stört, und die einmalige Ermahnung des Präsidenten erfolglos bleibt, kann der Präsident sowohl den einzelnen Hörer, als auch das ganze Auditorium hinausweisen.
- Die über das Gebahren der Komitatskommissionen machende politische Behörde ist die königl. ungarische Statthaltereie, welche, mit der Kommission in direkter Verbindung stehend, an dieselbe als an die Gesamtheit des Komitates ihre Weisungen richtet.
- Bis zum Erscheinen des definitiven Gesetzes ist die Komitatskommission verpflichtet, ihre Wirksamkeit den gegenwärtigen Instruktionen anzupassen.



Sid der Obergespänc.

Ich N. N. schwöre bei dem lebendigen Gott (der gebenedeiten Jungfrau Maria, und bei allen Heiligen Gottes), und meinem erblichen Landesfürsten, meinem allergnädigsten Herrn, dem hohen, mächtigen, unbefiegbaren Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich, Apostolischen Könige von Ungarn, König von Böhmen, Dalmatien, Kroatien und Slavonien, bei meinem Glauben und verspreche: daß ich Sr. k. k. Apostolischen Majestät ewig treu, gehorsam und unterthänig sein, den Ruhm, die Würde und den Vortheil Sr. Majestät, seiner Erben und Nachkommen aufrecht zu erhalten und zu befördern bestrebt, jeden Nachtheil aber nach Kräften verhindern werde; den Feinden Sr. Majestät widerstehen, mit seinen Freunden freundschaftlich sein werde, und weil mich aus besonderer Gnade Sr. Majestät mein allergnädigster Herr zum Obergespänc (Administrator) des N. Komitates ernannte, so werde ich, so weit es in meiner Macht steht, alle Rechte und Freiheiten der Stände dieses Komitates aufrecht erhalten; jedem vor mir Prozeßirenden in allen zu meinem Amte gehörigen Angelegenheiten, ohne Rücksicht auf die Person, ob reich oder arm, mit Beseitigung jeder Bitte, Bestechung, Begünstigung, Furcht, Haß, Liebe, Zuneigung, wie ich nach Gott und Recht überzeugt bin, das Amt handeln werde, so mir Gott helfe (die gebenedeite Jungfrau Maria und alle Heilige Gottes).

Preßburg, 27. Nov. (Municipalleben.)

Der Herr Obergespänc-Stellvertreter Graf Josef Pálffy eröffnete heute Vormittags im Komitatssaale die behufs Organisirung des Komitatsausschusses und wegen Vorschlag der neuen Komitatsbeamten zusammenberufene Konferenz. Die Verhandlungen fanden bei unbeschränkter Öffentlichkeit statt. Es waren alle noch lebenden Komitatsbeamten aus dem Jahre 1848, ferner alle noch am Leben befindlichen Mitglieder des 1848er Komitatsausschusses, und eine ziemlich bedeutende Anzahl sogenannter Honoratioren, welche von dem Jahre 1848 an den öffentlichen Berathungen nicht Theil genommen hatten, berufen. Bezüglich der ersten Frage: auf welche Art der provisorische Komitatsausschuß zu wählen sei, einigte sich die Versammlung einstimmig dahin, daß man sich streng an das 1848er Gesetz halten müsse. Demgemäß wurde beschlossen, daß die noch am Leben befindlichen Mitglieder des Komitatsausschusses vom Jahre 1848 auch jetzt als solche anzuerkennen seien und das Komitat repräsentiren sollen; weil jedoch die Zahl derselben nur 120 betragen hat, und von diesen auch viele mittlerweile gestorben sind, wurde als Grundsatz ausgesprochen, daß der Rest sich durch Aufnahme neuer Mitglieder ergänzen, ja die Zahl selbst vergrößert werden könne, indem im Jahre 1848 die Zahl 120 nicht mittelst Beschluß festgesetzt, sondern eine zufällige war. In Folge dessen wurden zu den noch aus dem Jahre 1848 stammenden Mitgliedern des damaligen Komitatsausschusses beiläufig 120 größtentheils bäuerliche Grundbesitzer gewählt, welche im Verein mit den oben angeordneten Ausschussmännern bis zum nächsten Landtag den Komitatsausschuß bilden und das Preßburger Komitat repräsentiren sollen, wobei ich nur noch bemerke, daß der in diesem Komitat seßhafte hohe Adel schon im Jahre 1848 fast vollständig im Ausschusse vertreten war. Hierauf schritt der Vorsitzende zur zweiten Frage in Betreff der neu einzusetzenden Komitatsbeamten, wobei er erklärte, daß nur jene Individuen mit Komitatsämtern zu betrauen seien, welche von Seite der Versammlung als die Männer des allgemeinen Vertrauens vorgeschlagen würden. Das Resultat dieser Aufforderung war, daß sämtliche noch lebende Komitatsbeamten aus dem Jahre 1848 zur Wiedereinsetzung in die damals bekleideten Amtsstellen vorgeschlagen und als Grundsatz ausgesprochen wurde, daß eine Ergänzung nur in jenen Fällen einzutreten habe, wo die 1848er Beamten entweder mit Tod abgegangen sind, oder ihren Wohnsitz in ein anderes Komitat verlegt haben. — Der Antrag eines Konferenzmitgliedes, daß von den während der letzten 12 Jahre in den Staatsdienst getretenen Mitgliedern kein einziges anzustellen, über dieselben vielmehr das Anathema protokolllarisch auszusprechen sei, wurde über den durch Herrn Paul Grafen Pálffy gestellten und Versöhnung befürwortenden Gegenantrag abgelehnt, jedoch bei den später erstatteten Vorschlägen faktisch durchgeführt, indem nicht ein einziges Mitglied der jetzigen Staatsbeamten vorgeschlagen wurde.

Wien, 28. Nov. In einigen Blättern macht sich die Währe breit, daß über Abtretung von Venetien unterhandelt werde. Man geht so weit, das Datum einer Konferenz anzugeben, welche darüber im auswärtigen Amte zu Paris stattgefunden haben soll. Trotz dieser Einzelheiten ist die ganze Angabe rein aus der Luft gegriffen. Die Nachricht ist nicht nur unwahr, sondern auch ungeschickt erfunden; Diejenigen kennen Oesterreich schlecht, welche sich einbilden, daß es jemals um sein gutes Recht markten werde. (Donau Ztg.)

Wien, 29. Nov. Die heutige Nummer des „Vaterland“ bringt Folgendes: „Wie wir Privatnach-

richten aus Paris, die unser volles Zutrauen verdienen, entnehmen, steht dort das Erscheinen einer Flugschrift bevor, die darauf berechnet ist, in Deutschland neue Zwietracht zu verbreiten, und die besonders in Oesterreich das unangenehmste Aussehen machen müßte. Sie soll den Titel führen: „L'archiduc Maximilien Empereur des Allemands“, und darin gezeigt werden, daß nur durch die Geltendmachung aller Nationalitäten Europa von dem Krebschaden der stehenden Heere befreit und die Gefahr eines österreichischen Banrott's, der unzählige Personen in Europa ruiniren würde, abgewendet werden könne. Selbst der Verkauf Venetiens würde in dieser Beziehung unwirksam sein. Da nun der Prinz-Regent von Preußen sich durch seine absolutistischen Anwandlungen und durch seine Achtung der nationalen Partei in Deutschland gebracht habe, so hätten die deutschen Patrioten ihre Augen auf den jungen Fürsten geworfen, der in Italien schon seine liberalen Gesinnungen kund gegeben hätte.

Wie naiv und unbekannt mit deutschen Verhältnissen die Franzosen sind, geht daraus hervor, daß selbst in beachtungswertheren politischen Kreisen von Paris gegenwärtig ganz im Ernste behauptet wird, bereits beständen in allen bedeutenderen Theilen Deutschlands geheime Komités, die auf das Kaiserthum in dem angebotenen Sinne hinarbeiteten und nur auf das Signal warteten. Die Häupter der ausländischen Bewegungspartei ständen mit ihnen in Verbindung.

Wir geben diese Mittheilung, wie sie uns zukommt; eine gewisse Wichtigkeit hat sie insofern, als aus ihr hervorgeht, daß in Paris über den Prinz-Regenten von Preußen ebenso wie über Warschau ein gewisser Mißmuth herrscht, und ferner, daß man auf den deutschen Nationalverein einigermaßen rechnen zu dürfen meint. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß einer unserer Pariser Korrespondenten uns vor einigen Wochen die seltsame Mittheilung machte, einige Häupter des deutschen Nationalvereins seien in politischen Zwecken in Paris angekommen“.

Paris, 25. November. Die frohe Nachricht des „Moniteur“ über die Verfassungsreformen in Frankreich macht, Alles in Allem genommen, einen günstigen Eindruck, obwohl man den schon gestern verbreiteten Gerüchten zufolge etwas mehr erwartet hätte. Daß die halboffiziellen Aenblätter, „Patrie“ und „Pays“, den Entschlüssen des Kaisers Lob und Preis singen, versteht sich von selbst. Doch auch die unabhängigen Journale, z. B. die „Presse“, zollen der Sache eine würdige, gemessene Anerkennung. Der „Siccle“, das Blatt des Volkes, das sich oft seiner 50,000 Abnehmer brüsst und demokratische Anschauungen in die letzte Hülle trägt, begrüßt die Moniteur-Dekrete mit unverhohlener Freude: Es sagt: „Frankreich, welches seit einigen Jahren mit einer so glücklichen Energie an der Sache der Freiheit in Europa arbeitet, konnte in seinen inneren Institutionen nicht länger der Bewegung fremd bleiben, die es selbst so viel Völkern eingefloßt hat. Ein ansehnlicher Schritt ist gethan, um seine äußere Politik in Harmonie mit seinen Institutionen zu setzen. Künftig sind dem Senat und dem gesetzgebenden Körper große Gelegenheiten geboten, um feierlich vor dem Land alle die Fragen zu diskutieren, welche seine Größe und sein Gedeihen interessieren. Wie unter dem parlamentarischen Regime wird eine Adresse als Antwort auf die Thronrede diskutiert und votirt werden. Durch diese weitsehende Debatte wird sich das Land selbst von Neuem in die Kenntniß seiner eigenen Angelegenheiten eingeweiht finden. Wir treten wieder in den Besitz einer der wichtigsten Eroberungen unserer verschiedenen Revolutionen. Es ist das eine Rückkehr zu diesem einer großen Nation so nothwendigen politischen Leben. Eine solche hat das Recht, Alles zu kennen, was sie interessiert. Wir glauben, daß der Kaiser auf das zurückkommen wird, was unter dem parlamentarischen Regime geschah.“ Der „Siccle“ schließt dann mit folgenden Worten: „Die Krönung des Gebäudes beginnt. Bei einem solchen Werk, dessen Schwierigkeit in die Augen springt, ist es, wie wir glauben, vor Allem Sache der öffentlichen Meinung, die Regierung in der großen Arbeit durch freie Aeußerung zu unterstützen. Im Allgemeinen können wir den Gedanken des Dekretes nur billigen. Wir begrüßen es als einen Fortschritt und freuen uns, die Regierung einen Schritt zur Freiheit machen zu sehen.“

Man will hier wissen, daß zwischen Frankreich und Piemont Unterhandlungen angeknüpft sind, um den Rückzug der französischen Flotte aus den Gewässern von Gaeta zu bewerkstelligen. Es heißt auch, König Viktor Emanuel habe sich in einem eigenhändigen Schreiben diesfalls an den Kaiser gewendet.

Die vier erlebten Bischöfste sollen nicht früher besetzt werden, als bis Rom die bereits vollzogene Ernennung des Abbe Maret zum Bischof von Vannes bestätigt haben werde. Bischof Maret ist bekanntlich ein eifriger Gallikaner und war Einer der Wenigen aus den Reihen des französischen Klerus, die dem Kaiser bei seinen gegenwärtigen Irrungen mit der Kurie treu zur Seite stehen. — Die Jesuiten, welche aus

Italien kommen, haben von der kaiserlichen Regierung die Erlaubniß erhalten, sich in Frankreich niederzulassen.

Die neue Preßverfügung soll erst nach Ernennung des neuen Ministers des Innern veröffentlicht werden. Dieser Verfügung zufolge würde die Presse den Gerichten überwiesen und von der Willkür der Minister befreit werden.

Paris, 26. November. Der Kaiser beabsichtigt, den gesetzgebenden Körper aufzulösen, um sich von der Nation seine äußere und innere Politik bestätigen zu lassen; bevor er sich aber zu diesem wichtigen Schritte entschließt, werden, wie man hört, die Präsesen über die vorhandene Ansicht auf einen günstigen Erfolg dieser Maßregel ihre Meinung abzugeben haben. — Dem Vernehmen nach ist Herr von Persigny durch den Zustand seiner Gemalin in London zurückgehalten. — Der Kaiser hat eine Kommission ernannt, welche die Preßfrage in Frankreich zu studiren und die Erleichterungen anzugeben hat, die der Presse ohne Gefahr für die Dynastie gewährt werden könnten. — Von einer Anleihe ist unausgesetzt die Rede. — Dem Kontre-Admiral Labrousse, General-Inspektor der Dampfschiffe, ist aus dem Marine-Ministerium der Befehl zugegangen, daß er die nöthigen Vorkehrungen treffe, damit die gesammten Kriegsdampfschiffe der französischen Flotte in der Lage seien, im Monat März, wenn es die Umstände forderten, in See zu gehen. — Nach dem „Toulonnais“ wird im Ober-Kommando der Marine ebenfalls eine wichtige Veränderung vorgenommen werden. Es soll nämlich ein Admiral mit dem Ober-Befehl der See-Streitkräfte im mittelländischen Meere, und ein zweiter mit dem im atlantischen Ocean betraut werden.

General Goyon hat von Rom aus einen Offizier seines Generalstabes nach Gaeta geschickt, um sich durch denselben von der Widerstandsfähigkeit des Places genau unterrichten zu lassen.

London, 27. November, 8 1/4 Uhr Morgens. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Bern berichtet wird, hat die sardinische Regierung in einer an den Bundesrath gerichteten Note gegen die Sequestrierung der Kirchengüter im Canton Tessin protestirt und auf Wiederherstellung des früheren Zustandes gedrungen.

11 Uhr Vormittags. Das Reuter'sche Bureau bringt ferner Nachrichten aus Rom vom 24. d. M. Denselben zufolge mißbilligt die Mehrheit der Kardinalie die von dem Staatssekretär Kardinal Antonelli befolgte Politik. Zwischen diesem und dem Grafen Merode besteht ein großer Zwiespalt. Der spanische Gesandte ist in Gaeta geblieben, während die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps sich nach Rom begeben haben. Se. Heiligkeit ist unzufrieden mit der Abreise seines Nuntius und wird einen anderen Vertreter nach Gaeta schicken. Für den Fall, daß König Franz II. Gaeta verläßt, wird er in Rom erwartet.

Von der **polnischen Grenze** wird geschrieben: Die große Truppenbewegung im Königreich Polen dauert ununterbrochen fort; namentlich rücken immer größere Massen Infanterie gegen die preussische Grenze vor, so daß selbst kleine Grenzstädte wohl eine Besatzung von 1000 Mann erhalten haben. Die Kavallerie und Artillerie wird dagegen nach dem Süden dirigirt. Während die Russen glauben, daß es im Frühjahr einen neuen Krieg geben und sie Beschäftigung an der unteren Donau erhalten werden, haben die Polen ein Phantasiestück in Szene gesetzt, das unter ihren Landesleuten allgemeinen Glauben findet. Kaiser Napoleon soll nämlich den russischen Monarchen veranlaßt haben, Oesterreich und Preußen in Warschau für den Plan zu gewinnen, Polen in seinen alten Grenzen als souveräne europäische Großmacht wiederherzustellen, und zwar unter einem Könige aus einem deutschen Fürstenhause. Mit dem ersten Theil dieses Planes sind die Polen zufrieden, nicht aber mit dem letzten. Berichtet doch heute sogar schon die „Posen'sche Zeitung“, daß dieses Napoleonische Projekt als fertig und zur Realisirung reif angesehen werde, daß die Polen aber darüber einig seien, den ihnen aufgedrängten fremden Monarchen baldigst wieder zu vertreiben und sich nach dem jetzt beliebten Prinzip der freien Volksabstimmung einen König aus ihrer Mitte zu wählen. Solchen Erwartungen gibt man sich allen Ernstes hin. Welche Entschädigung die drei Mächte für die Abtretung ihrer polnischen Landesleute erhalten sollen, darüber schweigt die „Posen'sche Zeitung“, doch sind die Polen in dieser Beziehung nicht in Verlegenheit: Preußen wird in Deutschland entschädigt, Oesterreich und Rußland theilen sich in die türkische Halbinsel in der Art, daß Rußland die Länder am schwarzen Meere, Oesterreich die am adriatischen Meere erhält; der Süden fällt an Griechenland, und Frankreich und England theilen unter sich die Inseln!

Die „Polnischen Nachrichten“ bringen noch nachträglich einen Bericht über den Aufenthalt des Kaisers Alexander in Wilna, wonach der Monarch beim Abschied folgende Worte an den einzigen anwesenden polnischen Aeltermarschall gerichtet hat: „Ich bin mit dem Adel nicht zufrieden. Ich will, daß man es unter euch und auch in Europa wisse, daß hier kein Polen ist.“

den Regie- reich nieder- Ernennung ntlich wer- Presse den der Mini- beabsichtigt, ch von der tätigen zu en Schritte fekten über gen Erfolg haben. — gny durch rückgehalten. nt, welche die Er- ohne Ge- banten. — Dem ktor der orkehrungen fchiffe der onat März, stehen. — mmando der vorgenommen mit dem elländischen fchen Ocean nen Offizier m sich durch Plages ge- r Morgens, richtet wird, den Bundes- ng der Kir- auf Wieder- en. che Bureau 24. d. M. der Karbi- al Antonelli Grafen Ne- panische Ge- übrigen Mit- Rom bege- mit der Ab- Vertreter öinig Franz et. ed geschrie- ngreich Bo- rücken im- e preußische e wohl eine Die Ka- dem Sünden daß es im e Beschäfti- rden, haben t, das un- findet. Kai- Monarchen n in War- feinen al- macht wie- e aus einem Theil dieses r mit dem e „Fosen“ Projekt als werde, daß nen aufge- er zu ver- Prinzip der hrer Mitte nen sich al- drei Mächte te erhalten ung“, doch Berlegen- gt, Hester- be Halbün- schwarzen re erhält; reich und noch nach- es Kaisers beim Ab- enden pol- n mit dem unter auch Polen ist.

Ich war für dieses Land gut gesinnt und habe auch Beweise davon gegeben; jetzt aber müßt ihr euch aufs neue bemühen, meine Gunst zu verdienen.“

Italien. Im neapolitanischen Volke hat sich das Gerücht verbreitet, Garibaldi sei gar nicht in Caprera, könne auch dort nicht sein, denn er ist — todt, und es wurde nur, um die Leute zu täuschen, ein Doppelgänger Garibaldis aufgestellt. — Ein Mailänder Korrespondent der „A. Z.“ will wieder wissen, Garibaldi befände sich nicht auf Caprera, sondern in Mailand. Der in noch mancher andern Beziehung interessante Brief lautet:

„Wollen Sie wissen, wo sich Garibaldi gegenwärtig aufhält? In Caprera meinen Sie? Nein, er ist hier in Mailand und zwar im Hause des Syndikus Beretta am Corso di S. Eufemia. Er ist jedoch für die Welt nicht sichtbar, und gestern erst ist durch die Polizei hier ein geachteter Mann verhaftet worden, weil er im Kaffeehause behauptete, Garibaldi in Mailand gesehen zu haben. Ueberhaupt verfährt die Quästur in letzter Zeit in ziemlich unglimpflicher und mit unserem Statut kaum vereinbarer Weise. Jeder Tag bringt neue Verhaftungen. Das geringste politische Gespräch genügt um mit diesen Herren in Konflikt zu kommen. Um auf Garibaldi zurückzukommen, ist er seit einigen Tagen hier, in Begleitung eines französischen Genieoffiziers, und zwar keines solchen, der vielleicht in seinem Korps in Neapel gedient hätte, sondern eines in französischen Diensten stehenden Offiziers. Auch General Türr ist gegenwärtig hier in Begleitung von vier Offizieren seiner Brigade und eines französischen Zavenoffiziers. Das Gebahren dieser Leute ist ein ganz geheimnißvolles. Der Syndikus Beretta kommt täglich früh zu Türr, der in dessen Begleitung aus dem Hause geht, und dann nicht mehr sichtbar ist. Seit Garibaldis Ankunft hier sind die Sitzungen des venetianischen Komitès in Permanenz erklärt und werden äußerst geheim gehalten. Großes Aufsehen erregte hier das Benehmen des russischen Generals D., welcher in seiner Uniform erschien, und sogar die Truppen unserer Garnison die Revue passieren ließ. Man fragte sich, wie ein so hoher Militär, der in der Uniform seine Regierung im Ausland repräsentirt, so etwas in einer Zeit thun konnte, in der Rußland mit Piemont die diplomatischen Beziehungen abgebrochen hat? Man hat in der Stadt sehr viel darüber diskutiert, bis sich wieder die Polizei in das Mittel legte, und alle weiteren Diskussionen niederschlug. Uebrigens wurde der General hier besonders von Seite des Militärs, bei Lamarmora empfangen, sehr feiert, und hatte häufige Zusammenkünfte mit den vielen hier anwesenden Bojaren der Donaufürstenthümer.“

Am 16. sind in Genua aus Marseille mehrere ungarische Offiziere, unter ihnen Oberst Szeredy, die Majore Lukács, Trök und Geniehauptmann Weindel angekommen. Sie werden sich zu Klapka nach Neapel begeben, um mit diesem die ungarische Brigade zu organisiren. Dieselbe soll aus einem Infanterie- und einem Husaren-Regimente bestehen, und in Betreff des Kommandos, der Uniform und Ausrüstung ihre nationale Eigenthümlichkeit bewahren. — Die „Times“ hat zuerst gemeldet, König Franz habe einen Blutsturz gehabt; auch in Neapel war am 24. November das Gerücht verbreitet, der König liege in Gaeta krank darnieder. Indefß fehlt bis jetzt jede nähere Begründung dieses Gerüchtes, wie denn überhaupt aus Gaeta in letzter Zeit wenig Zuverlässiges verlautet. Den halb-offiziellen Pariser Blättern zufolge, ist der König Franz jedoch vollkommen wohl und besucht jeden Tag die Festungswerke in Gesellschaft der Königin.

Die Piemontesen, die sich im Auslande befinden und zur Altersklasse von 1859 gehören, haben Befehl erhalten, zu ihren Regimentern zu stoßen.

Aus Rom wird gemeldet, daß Pius IX. die Absicht habe, mit Genehmigung des geheimen Kollegiums nach Wien zu gehen, und während seiner Abwesenheit den Kardinal Reifach als seinen Stellvertreter in Rom zu lassen; dieser würde dabei den Beistand des Monsignor Sacconi erhalten, der nicht mehr nach Paris als Nuntius zurückkehren wird. Kardinal Reifach soll ein sehr energischer, der Situation gewachsener Mann sein, aber man bedenkt nicht, daß mit der Abreise Pius IX. auch die Franzosen abziehen würden, und Rom alsdann für die Kardinalen ein sehr unbequemer Aufenthalt werden dürfte.

Tagesneuigkeiten.

Urad. Es ist nun auch bei uns der erste Schritt zur Reorganisation des städtischen Magistrates gemacht worden. Der Herr Bürgermeister Adam Horváth hat nämlich an die am 22-ten Mai 1848 gewählten Repräsentanten der Stadt Urad eine Einladung ergehen lassen, sich heute (Samstag) Nachmittags 3 Uhr im Stadthausaale, behufs einer Vorconferenz, einzufinden. Nachstehend geben wir das Verzeichniß derjenigen Repräsentanten aus der bezeichneten Zeit, welche noch am Leben, und auch durch keine dienstliche Stellung gehindert sind, noch jetzt als solche zu fungiren. u. z. bestehen dieselben aus den Herren: Michael Adernann, Karl Andrenyi, Johann Artofy,

Johann Boncs, Demeter Barbus, Alexander Bartó, Gregor Bogdánffy, Franz Braumüller, Johann Braumüller, Georg Braghán, Karl Brúnck, Alois Dang, Anton Dániel, Lazar Dániel, Edmund Deyák, Georg Dracsay, Johann Edlmüller, Johann Eichner, Josef Jaschó, Peter Fruscha, Josef Gaál, Alexander Gavra, Georg Gligoreffu, Jakob Gruber jun., Karl Heim, Ignaz Herrl, Franz Herrmann, Alexander Hídegh, Stefan Izsó, Josef Kádas, Damasfin Kírovits, Ladislaus Kristhyori, Demeter Konstantini, Sigmund Kovács, Peter Klingepöck, Georg Lázár, Johann Lukácsy, Josef Mahler, Franz Maistorovits, Emerich Náray, Peter Novák, Georg Pálinskás, Martin Pápai, Franz Pásthory, Michael Petrán, Johann Pfliegl, Balthasar Popovits, Gregor Popovits, Johann Popovits, Georg Priegl, Gottfried Priegl, Karl Probst sen., Franz Rác, Alois Reck, J. M. Ríz, Johann Rochel, Johann Rózsa, Johann Scharlott, Josef Szabó, Franz Schárfeeder, Jakob Seiler, Josef Szendrei, Johann Szentiványi, Stefan Szöllösy, Georg Szüts, Nikolaus Szüts, Johann Tebeschi, Paul Wífluy, Josef Barjash, Sigmund Bóros, Stefan Szvatek und Josef Boros. —

* Die Nummer 273 des „Pester Lloyd“ vom 27. November enthält eine Korrespondenz aus Urad, 25. November, welche mit folgendem Satz schließt: „Schließlich erwähne ich einer hier zirkulirenden „Liste einiger der neu zu erwählenden Komitats-Beamten, wie sie aus einer bei Herrn v. Drmos abgehaltenen Privatkonferenz hervorging: Baron Simonyi und Karl von Szöke Vizegespáne; v. Drmos Oberstuhlrichter; Advokat Nagy Sándor Obernotar; Advokat Bogdánffy Gergely Bürgermeister u. s. w. Durchwegs Männer von Verdiensten und öffentlichem Vertrauen.“

Indem wir mit dem geschätzten Korrespondenten des „P. L.“ damit übereinstimmen, daß die von ihm bezeichneten Herren „durchwegs Männer von Verdienst und öffentlichem Vertrauen“ sind, halten wir uns dennoch berechtigt, seine Angabe, als wären dieselben in einer bei Herrn v. Drmos abgehaltenen Privatkonferenz“ vorgeschlagen worden, zu widersprechen; da faktisch weder bei dem Herrn Alexander v. Drmos, noch bei dessen Bruder, dem Hrn. Peter v. Drmos, eine derartige Versammlung stattgefunden hat, die man „Privatkonferenz“ nennen könnte; wie überhaupt eine bestimmte Uebereinkunft, bezüglich der zu wählenden Komitatsbeamten in den bezeichneten Kreisen, bis zur Stunde noch nicht getroffen wurde. —

* Wie die „Presse“ berichtet, wurde der Wiener Gemeinderath in Kenntniß gesetzt, daß sich im Archive der Stadt Brünn ein Originalplan des Thurmes der Stephanskirche vom Meister Pilgram befinde. Da dieser Plan jetzt für die Stadt Wien einen um so größeren Werth hat, als der Thurm restaurirt und 28 Klafter hoch neu aufgebaut wird, so hat sich der Bürgermeister Baron Seiler an den Brünnner Gemeinderath mit dem Ersuchen gewendet, den Plan zur Einsichtnahme hieher zu senden. Diesem Ansinnen wurde mit der freundlichsten Bereitwilligkeit entsprochen, und es wird nun von dem Plan, der mit dem Meisterzeichen Pilgram's versehen ist, eine Kopie angefertigt. In der Sitzung vom 8. April 1858 hat der Gemeinderath zwei Botivoten für die Stephanskirche, deren Patron er ist, genehmigt. Es sind nun mehrere Projekte dafür eingelangt, und es wurden 10.000 fl. unter der Bedingung genehmigt, daß, im Falle mit dieser Summe mehr als 2 Fenster beigebracht werden könnten, noch ein drittes ausgeführt werden soll.

* Die Wiener „Morgenpost“ schreibt: „Der Geist der Zeit hat auch den Juristenball und sein Komitè nicht verschont. Die Nationalitäten-Frage hat auch da hinein ihre Brandfackel geschleudert. Gerüchte durchziehen die Stadt, von dem Zwist, der im Schoße des Komitè's ausgebrochen, von wechselndem Anprall der Parteien, von Kämpfen zwischen Majorität und Minorität und vom Ausscheiden der letzteren in Folge eines zum Beschlusse erhobenen Majoritäts-Antrages, der nicht, wie im Reichsrath, ein ungarischer genannt werden kann. Ganz im Gegentheil. Befagter Beschluß soll nämlich dahin lauten, daß „der Zutritt zum Juristenball in ungarischer Nationaltracht nicht gestattet sei.“

* Der Kriegsminister Feldzeugmeister Graf Degensfeld hat, wie die „Dest. Ztg.“ erfährt, Sr. Maj. dem Kaiser den neuen Entwurf zur Organisation des Kriegsministeriums bereits unterbreitet. Die allerhöchste Sanktion dieses Entwurfes dürfte schon im Laufe der nächsten Tage gewärtigt werden.

* Die österreichische Armee zählt nach den neuesten Daten vier Feldmarschälle (Fürst Windischgrätz, Graf Nugent, Graf Bratislaw und Freiherr v. Heß); 12 Feldzeugmeister und Generäle der Kavallerie (die Herrn Erzherzoge Leopold von Toskana, Ludwig, Maximilian d'Este und Albrecht, Landgraf von Hessen-Homburg, Fürst Karl Liechtenstein, Graf Schlick, Prinz Württemberg, Pirquet, Fürst Eduard Schwarzenberg, Fürst Franz Liechtenstein und Genebef), 87 Feldmarschall-Lieutenants, 121 Generalmajore, 275 Oberste, 224 Oberstlieutenants und 623 Majore.

Am t l i c h e s.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinets-Befehl vom 24. September d. J. dem Präsidenten der Finanz-Präsektur im lombardisch-venetianischen Königreiche, Ludwig Ritter v. Holzgethan, die geheime Rathswürde mit Rücksicht aller Taxen allergnädigst zu verleihen gerübt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlußung vom 27. November d. J. den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich großbritanischen Hofe Rudolf Grafen Apponyi zu Allerhöchstem außerordentlichen Votischer dazelbst allergnädigst zu ernennen gerübt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den k. k. Landesgerichts-Präsidenten in Preßburg Josef Czerny als Ritter des Leopold-Ordens den Ordensstatute gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben gerübt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Hand-schreiben vom 27. November d. J. den zeitlichen außerordentlichen Reichsrath Grafen Leopold von Wolfenstein-Rosburg zum Landeshauptmann von Tirol allergnädigst zu ernennen gerübt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlußung vom 25. November d. J. dem Hofrath des k. k. obersten Gerichtshofes Karl von Thines-Gsellenky die angeführte Verlegung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand unter Anerkennung seiner mit besonderem Eifer und Treue geleisteten erspriesslichen Dienste allergnädigst zu bewilligen gerübt.

Der Staatsminister hat den Statthalter-Konzipisten in Laibach Hugo Grafen Furrn-Balsassina zum Ministerial-Konzipisten beim Staatsministerium ernannt.

Das Justizministerium hat den Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei dem Oberlandesgerichte in Preßburg Titus Jachimowski zum Direktor der Hilfsämter bei dem Kreisgerichte in Karnow zu ernennen befunden.

Vergleichsverfahren. Gegen J. Leib Reich, prot. Schnittwaarenhändler in Neßzow unterm 11. Nov.; Vergleichsleiter k. k. Notar Holzer in Neßzow, Vorladungen folgen später; — A. Saphir, prot. Weinbändler in Pest unterm 20. Nov.; Vergleichsleiter k. k. Notar von Székely in Pest; Vorladungen folgen später. — Die Vergleichsverhandlung mit den Gläubigern der prot. Firma Josef Scheu in Wien findet am 15. Dezember beim k. k. Notar E. Fohleutner in Wien statt.

Konkurse. Gegen Reinhold Dick, Gärbermeister in Weipert, bis 8. Jan. beim k. k. Bezirksamt in Preßnitz in Böhmen; — Anton Kofetti, Handelsagent in Trieste unterm 11. Nov.; Anmeldungen bis 31. Dezember; — Rudolf Schmidt, Webermeister in Sternberg unterm 14. November; Anmeldungen bis 1. Dezember beim k. k. Bezirksamt Sternberg; — Betty Pillis in R. Eugos unterm 15. Nov., bis 6. Jan. beim Kreisgerichte Eugos; — Franz Berner, Baummeister in Brünn unterm 17. Nov., Anmeldungen bis 4. Febr. beim k. k. Landesgerichte in Brünn; — Giovanni Berich, Agent in Trieste unterm 18. Nov., Anmeldungen bis Ende Febr. beim k. k. Landesgerichte in Trieste; — Hermann Erlich in Moticina Dolyna unterm 25. Sept., Anmeldungen bis 1. Dez. beim k. k. Bezirksamt Raiffe; — Johann Petronio, Wirth in Trieste unterm 18. Nov., Anmeldungen bis 28. Febr. beim k. k. Landesgerichte in Trieste; — Giovanni Rava und Luigi Martielle, Handelsleute in Pivore unterm 12. Nov., Anmeldungen bis 15. Febr. bei der Prätur von Pivore.

Bermischte.

Berlin. (Zum Stieber'schen Prozesse.) Ueber die im Stieber'schen Prozesse erwähnte Behandlung des sogenannten Prinzen Leo von Armenien, wird der „Magd. Ztg.“ geschrieben: „Prinz Leo hatte durch Herrn v. Manteuffel die Bewilligung seines Aufenthaltes in Berlin erhalten; nichtbedeutender wurde er nach dreimonatlichem Aufenthalte in Berlin festgenommen, als er im Begriffe stand, von hier abzureisen. Am 22. Oktober 1855 wurde er durch einen Kriminal-Kommissär nach dem Polizei-Präsidium zitiert, mit dem Bemerkten, daß Herr v. Hinkeldey ihn zu sprechen wünschte; hier angekommen, empfing ihn aber Stieber mit den Worten: „Sie sind mein Arrestant, und Sie werden nicht von hier abreisen, um Mißtrauen gegen Rußland zu erregen.“ Volle hundert Tage „unter 20 Schlüsseln“ im Gefängnisse festgehalten und dann plötzlich entlassen, wurde ihm auf seine Frage, mit welchem Rechte seine Freiheit verlegt sei, die Antwort: mit dem Rechte der höheren Gewalt! Als auf seine Beschwerde an den König Graf Wartensleben mit der Untersuchung beauftragt war und die Anklage-Akten von Stieber verlangte, verweigerte letzterer unter allerlei Entschuldigungen die Mittheilung der Akten; er gab vor, sie dem Staatsanwalt übermitteln zu haben, welcher auf Befragen mit dem größten Erstaunen antwortete: „Wie, die Akten bei mir? Stieber hat gelogen!“ Und als nun Graf Wartensleben dem Stieber Vorwürfe über seine Handlungsweise machte, erwiederte derselbe, die Akten seien — verschwunden. Prinz Leo schreibt selbst an den König: „Stieber hat seine Hände in russischem Golde gewaschen (er soll 500 Dukaten durch den Grafen Bubberg erhalten haben), die Akten sind verschwunden, der Richter ist angeführt, die preußischen Minister in den Augen der Welt durch Stieber's Benehmen blamirt.“

— Innsbruck, 26. November. Bei dem k. k. Landesgerichte dahier fand vorgestern die Schlußverhandlung gegen den Bauersohn Franz Anton Siegl, von Langestheien im Pagnauer Thale statt, welcher im Mai d. J. auf einer Auerhahnenjagd seinen besten Freund und Kameraden Franz Dettl durch einen unglückseligen Schuß tödtlich verwundete. Der Getroffene starb in Folge der Verwundung. Siegl wurde wegen fahrlässiger Tödtung in Anklagestand versetzt, durch richterlichen Spruch jedoch freigesprochen. Die „B. u. Sch. Z.“ theilt den Thatbestand zur Warnung für alle Jäger in Nachstehendem mit:

Die beiden erwähnten Jünglinge, nach ihren Leumundsgeweiheiten die trefflichsten der Gemeinde, waren

von Kindheit an die intimsten Freunde, und theilten seit ein Paar Jahren brüderlich die Freuden der Jagd. Am 20. Mai brachten sie einen Spielhahn von ihrer Jagd zurück, bei welcher sie auch einen Auerhahn spürten. Diesem galt nun die nächste Jagd, welche einen so tranrigen Ausgang nahm. Dettl lud seinen jüngeren Kameraden, den er im Jagdweesen unterrichtete, die Flinte selbst und gab noch einiges Pulver zu, damit, wie er beifügte, sein Freund recht weit schießen könne. Sie bestiegen nun die Hochalpe Kleinfall, und als sie an den Ort kamen, wo sie den Auerhahn bemerkt hatten, deutete Dettl dem Siegl die Richtung und den Ort an, wohin er sich zu begeben habe, er aber, nach entgegengegesetzter Richtung deutend, werde dorthin gehen. Siegl ging auf den ihm angewiesenen Stand und postierte sich dort. Nach nicht langer Zeit hörte er ober sich die Spielhennen und schloß daraus, daß nun auch der Auerhahn bald sich rühren werde. Während er nun ringsum spähte, bemerkte er in einer, später genau gemessenen Distanz von 70 Schritten im Dickicht etwas sich bewegen, es schien ihm die Bewegung des wachgewordenen Auerhahnes. Die kaum beginnende Dämmerung, bei welcher die Jagd auf Spielwild stattfindet, ließ ihn nichts Näheres unterscheiden, und obwohl ihm die Distanz etwas zu weit vorkam, um einen Schuß mit Erfolg anzubringen, schoß er doch, indem er sich dachte, „nicht geschossen ist auch gefehlt“. Auf den Schuß rief ihm die Stimme des Kameraden, welcher den gegen alle Verabredung eingenommenen Posten nicht durch irgend ein Zeichen ihm bemerkbar gemacht, vielmehr ausdrücklich einen entgegengegesetzten Weg einzuschlagen versichert hatte, mit jammernder Stimme zu: „Jesus, jeze hast Du mich auch getroffen.“ Ein Schrot war ihm in den Hals gedrungen, zerriß eine Schlagader und verletzte die Wirbelsäule. Die Wunde hatte, wie gesagt, nach vier Tagen dessen Tod zur Folge. Siegl warf, als er die Stimme des Kameraden hörte, die Flinte weg und lief an den Ort, wohin er geschossen und fand dort seinen verwundeten Freund. Dieser sagte noch: „Das ist mein Tod; wir wollen einander Alles verzeihen“, verlor dann aber gleich die Sprache, die er nicht wieder erhielt, obwohl er noch vier Tage lebte. Die Bestimmung schien er jedoch nicht sobald verloren zu haben; denn als nach langer qualender Ungewißheit, was zu thun, Siegl sich entschloß, zu den nächsten Häusern um Hilfe zu laufen, hielt Dettl ihn krampfhaft fest, und als dieser zurückkehrte, nahm er ihn noch bei der Hand. Der Angeklagte, ein treuherziger, aufrichtiger Mensch von etwa 20 Jahren, erzählte den ganzen Hergang in seiner natürlichen Weise und mit offener Wahrheitsliebe. Die Schilderung seiner Freundschaft zum unglücklichen Kameraden, seiner verzweiflungsvollen Lage an der Seite des getroffenen Freundes in der abgelegenen Gegend, seines, wenn auch unverschuldet gequälten Bewußtseins konnte man nicht ohne Theilnahme anhören. — Das Resultat der Verhandlung war, wie erwähnt, ein freisprechendes Erkenntniß des Gerichtshofes, wogegen jedoch die Staatsanwaltschaft die Berufung ergreifen zu wollen scheint. Wenn übrigens die Behauptung, daß man bei der Jagd auf Spielwild nicht eher schießen dürfe, bevor man sich nicht augenscheinlich überzeugt, daß das Object des Schusses nichts anderes sein könne, als ein Spiel- oder Auerhahn, richtig ist, dann hört diese Gattung Jagd auf.

Letzte Post.

Berlin, 29. Nov. Wie die „Nationalzeitung“ meldet, ist der Oberstaatsanwalt Schwarz durch eine Verfügung vom gestrigen Tage vom 1. Dezember ab zur Disposition gestellt.

Florenz, 27. Nov. Der „Monitore toscano“ berichtet: Vierzig Freiwillige aus Toskana bemächtigten sich der Stadt Acquapendente im Kirchenstaate, entwaffneten die päpstlichen Gendarmen und nahmen 19 derselben gefangen.

Turin, 29. Nov. Die Hansestädte und Gardinien haben am 20. September eine Handelskonvention zur Erweiterung ihrer Handelsbezüge abgeschlossen. Letzter Tage wurde die Ratifikation dieser Konvention vorgenommen.

Fremdenliste.

Hotel „zum weißen Kreuz.“
Die Herren: Franz Grobmeier, Weinbändler, von Merzdorf. — J. G. Bilgert, Weingroßhändler, von Wien. — Ludwig Bend, Oultbesitzer, von Pest. — Anton Franke, f. l. Kommissar, von Großwardein. — S. Neumann, f. l. Rittmeister, von Pest. — J. Hof, f. l. Rittmeister, von Bilagos. — S. Weiß, Kaufmann, von Wien. — Ignaz Schnabel, Pächter, von Makó.

Hotel Vas.
Die Herren: Franz Szeceányi, Hofrichter, von Szeceán. — Josef Csázi, Gastwirth, von Ménécs. — Ferdinand Lang, Gastwirth, von Szegebin. — J. Lisch, Glasfabrikbesitzer, von Jacet. — E. v. Szentiványi, Oultbesitzer, von Battonya.

Zum goldenen Schlüssel.
Die Herren: A. Stein, Kaufmann, von Agris. — A. Klein, Doktor, von Gyorok. — Josef Kaspar, Gastwirth, Johann Kaspar, Mühlbesitzer, von Hohenwarth. — Dominik Marichall, Handelsm., von Trübswetter. — Josef Rajfay, Gastwirth, von Bilagos. — B. Winter, Pächter, von Rabna. — F. Schwarz, Kaufm., von Battonya. — J. Birfás, Notár, von Kevekes.

Szathmári Károly igazgatói jutalomjátéka és Mándoky Béla ur föllépte.

Nagy tüneményes vigjáték énekekkel és új diszletekkel.

ARAD.

BÉRLLET SZÜNET.

Nemzeti színészet.



Ma szombaton december 1. 1860

Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által Szathmári K. igazgatói jutalmául

PARASZT MINT DUS.

(Der Bauer als Millionär.)

Tüneményes nagy énekes vigjáték 3 felvonásban, új diszletekkel, írta Raymund, fordította Szerdahelyi József, zenéjét szerzette Drexler.

1. szak: Tündérország.

2. szakasz: Egy dobásra kilenez.

3. szak: Hamvszedő.

SZEMÉLYEK:

Lacrymosa, elátkozott hatalmas tündérnő Filippoviczné.
Antimonia, izetlenség tündéresszonya Csizsérné.
Borax, fia, tündérorzági első hegedűs Tökés Gyula.
Bustorius, ausztriai babonás Filippovic.
Zenobius, udvarmester Lacrymosanál Hetényi.
Ajatso, Lacrymosa sógora, magicus Thuroczból Balog.

Polakovicsné.
V. Kolonics Alfonza.
Hetényi Antonia.
Gyulai.
Vincze.
Takács.
Körösiné.
Komáromi.
Körösi.
Hevesi Mari.
Hetényi Mili.
Szathmári.
Tökés Emilia.
Krasznai.
Csizsér.
Nagy Sándor.
N. C. Lázár.
Bozó.
Gerecs.
Sennyei.

Lelkek, furiák, tritonok, satyrok, lámpásos fiu, utcai nép, szolgák. — Történik a tündérországban és egy városkában.

A megkívántató diszleteket, u. m.: Tündérorzágot, Vurzel kastélyát, szánkát, varázs-almáriumot, repülő nagy sást, papagályt stb. festette Otto, kiállítja és a gépeket készítette Pecht. — A megkívántató új öltönyök Dormer színházi ruhatárnok felügyelete alatt készültek.

Zárókérdés: „A hazáról“, költemény Petőfi től, szavalja Mándoky Béla ur, ki is a jutalmazandó iránti szivességéből lép föl.

A nagyérdemű t. ez. közönség kegyébe ajánlja magát a jutalmazandó.

Kéretnek a t. ez. bérlő uraságok, jegyeik iránt déli 12 óráig rendelkezni, hogy ellenkező esetben másoknak adathassanak.

Helyek ára:

Alsó páholy 3 ft. — Közép páholy 2 ft. 50 kr. — Felső páholy 2 ft. — Támlásszék 1 ft. — Zártszék 70 kr. — Földszint 40 kr. — Karzat 20 kr. — Gyermekek- és garnison-jegy földszintre 20 kr.

Jegyeket előre válthatni a színházi irodában.

Kezdeté 7 órakor.

Kiadta: Szathmári Károly, rendező.

Inserte.

8801. számhoz.
1860.

(1441—2,3)

Hirdetmény.

Ingóságok bírói árverése iránt.
Az aradi cs. k. v. k. bíróság részéről ezenel közhírré tétetik, miszerint b. Sina Simon kérvénye folytán Klein József aradi lakostól bíróság lezálogolt s összesen osztrák értékben 107 ft-ra becsült ingóságoknak, ugymint: egy kredenz, 2 ágy, 2 fényes sifon, 1 háromtükös almárium, egy aranyrámájú tükör, egy fényezett kis asztal, egy kanapé és 6 szék, négy

aranyrámájú nagy kép, bírói árverése elrendeltetvén, ezen foganatosítandó árverésre az 1860-ik év DECEMBER HÓ 21-dik napjának délelőtti 9 órája mint első, az 1861-ki Január hó 11-dik napjának délelőtti 9 órája pedig szűkség esetére mint második határidő oly hozzáadással tüzetett ki, miszerint a második árverés alkalmával a lezálogolt s megbecsült ingóságok a becsértéken alul is elárverelendők lesznek.

Cs. k. v. k. bíróság.

Aradon september hó 16-án 1860.

Warnung!

Da der, an den Ufern der im Faceter Bezirke liegenden Herrschaft Bulcs bestandene Treppelweg laut Aufnahme ddo. 22. November 1860 des Hrn. Bezirks-Ingenieurs v. Hoffmann, durch die Kluthen des Marosstromes gänzlich weggeschwemmt ist, die löbl. Herrschaft aber den eigenen steuerpflichtigen Grund und Boden als Treppelweg benützen zu lassen durchaus nicht gewillt ist, so werden, um jedem hieraus entstehenden Konflikte vorzubeugen, die betreffenden pl. t. Herren Schiffs-eigenthümer hiedon bei Zeiten in Kenntniß gesetzt.
Bulcs im November 1860.

Die Güterverwaltung.

Herausgeber und verantwortliche Redakteur: H. Goldscheider.

5118. sz.
1859.

(1444—1,3)

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. k. v. k. bíróság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy Michelbauer Ferencz aradi lakostól bíróság lefoglalt s megbecsült különféle ingóságai, u. m. házi butorai s ágynemű s a t. Rotter János aradi lakos 393 ft. tökekövetelés és járulékaiknak kielégítése tekintetéből 1860. évi DECEMBER 14-én, szűkség esetében 1860. évi december hó 28-án, mindenkor d. e. 10 órakor, leendő elárvereltetése elrendeltetvén, azok a nevezett adós lakán a legtöbbet ígérőnek készpénz fizetés mellett el fognak adatni.

Arad, 1859. junius 24-én.

Cs. kir. v. k. bíróság.

(1442—1,3)

Kerestetik e télen keresztül a vidékre egy jó magyar tanító. Bővebb tudósítást kieszközölhetni a helybeli ev. lelkésznel.

Ein

Apothekergehülfe,

wenn auch unexaminiert, wird aufzunehmen gesucht für die Apotheke zu Butyin im Arader Komitate. Das Nähere brieflich beim Apotheker daselbst!

(1443—1,3) Anton Jandó.

Egy pénzszedő

a gőzfürdőben fölvétetni kerestetik. Bővebbet

Klein Ferencz (1439—2,3) tulajdonosnál.

Eine Kassierin

wird für das Dampfbad aufzunehmen gesucht. Nähere beim Eigenthümer

F. Klein.

Buchdruckerei von S. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude.